

Das Buch Ezechiel

Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft



Herausgegeben von
John Barton, Reinhard G. Kratz, Nathan MacDonald,
Sara Milstein, Carol A. Newsom und Markus Witte

Band 516

Das Buch Ezechiel

Komposition, Redaktion und Rezeption

Herausgegeben von
Jan Christian Gertz, Corinna Körting und Markus Witte

DE GRUYTER

ISBN 978-3-11-061819-8
e-ISBN (PDF) 978-3-11-062425-0
e-ISBN (EPUB) 978-3-11-062342-0
ISSN 0934-2575

Library of Congress Control Number 2019947077

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

www.degruyter.com

Vorwort

Das Ezechielbuch erfreut sich seit einiger Zeit wieder einer zunehmenden Beachtung in der Forschungsdiskussion. Das hat unterschiedliche, gleichwohl miteinander zusammenhängende Gründe. Mit seiner charakteristischen Textgeschichte ist das Ezechielbuch nicht zuletzt für die Verhältnisbestimmung von protomasoretischer Tradition und der hebräischen Vorlage der LXX von Bedeutung. Dabei zeigt sich immer deutlicher, wie sehr die Rekonstruktion der Textgeschichte sowohl redaktionsgeschichtliche als auch rezeptionsgeschichtliche Fragestellungen anregt, aufgreift und weiterführt. Für die Literaturgeschichte des Alten Testaments kommt dem Ezechielbuch schon wegen seiner wechselseitigen Beziehungen zur Priesterschrift und zu solchen Texten, die in jüngerer Zeit vornehmlich der *Holiness School* zugerechnet werden, sowie seiner theologischen Konzeption eine herausgehobene Stellung zu. Darüber hinaus haben jüngere Arbeiten zur Kosmologie des Alten Testaments die enge Verbindung des Ezechielbuches zu kosmologischen Entwürfen Mesopotamiens erneut ins Zentrum gestellt. Daneben tritt die Verbindung in den griechischen Raum stärker ins Bewusstsein. Beide Einsichten sind wiederum für das Bild der israelitisch-jüdischen Religions- und Theologiegeschichte von Bedeutung. In methodischer Hinsicht ist das Ezechielbuch deswegen von besonderem Interesse, weil in der Forschung einerseits stilistische Phänomene häufig ohne eine adäquate literarhistorische Rückbindung in den Blick genommen werden und sich andererseits in redaktionsgeschichtlich orientierten Untersuchungen einer im Wesentlichen an anderen Textkorpora entwickelten literarkritischen Methodik gefolgt wird, ohne dass die stilistischen Spezifika des Ezechielbuches hinreichend berücksichtigt werden. Auch bietet die vielfältige Auslegungs- und Wirkungsgeschichte des Ezechielbuches einen willkommenen Anlass, über die Frage nachzudenken, ob und wie sich die in jüngster Zeit verstärkt in den Blick genommene Rezeptionsgeschichte der biblischen Bücher sinnvoll mit einer Fragestellung verbinden lässt, die vornehmlich an der Entstehungsgeschichte des Buches und der zeitgeschichtlichen Betrachtung seiner ursprünglichen theologischen Vorstellungsgehalte orientiert ist.

Diese vielfältigen Aspekte der Forschung zum Ezechielbuch zu bündeln und zugleich paradigmatisch voranzubringen war das Ziel der Tagung „Das Buch Ezechiel – Komposition, Redaktion und Rezeption“ der Fachgruppe Altes Testament in der *Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie e.V.*, die im Mai 2018 in Eisenach stattfand. Für die vorliegende Publikation wurden die Referate mit Blick auf die offene und intensive Diskussion während der Tagung überarbeitet.

Heinz-Josef Fabry präsentiert die Überlieferung des Ezechielbuches in den Texten aus der judäischen Wüste: Die vergleichsweise wenigen Textzeugen bezeugen überwiegend den protomasoretischen Text und dokumentieren, dass

der Ezechieltext zur Zeitenwende bereits recht stabil war. Wegen des Alters der Handschriften kommt dem protomasoretischen Text die Priorität gegenüber der hebräischen Vorlage der LXX zu. 4QEz^a und 11QEz belegen, dass der Langtext bereits in vorchristlicher Zeit existierte, was für eine Priorität von Ez^{MT} gegenüber der hebräischen Vorlage der LXX spricht. Ez^{MT} beruht damit weniger auf einer fortlaufenden Glossierung des Kurztextes als auf einer konservativen Beibehaltung eines alten Textes gegenüber einem zwischenzeitlich hasmonäisch ‚verunstalteten‘ Kurztext, wie er dann dem Übersetzer der LXX vorlag. Dass der Kurztext auch in Qumran bekannt war, lässt die Nähe der Ezechielzitate im *Midrasch zur Eschatologie* (4Q174+177) zur LXX vermuten.

Michael Konkel kommt zu einem teilweise anderen Ergebnis als Fabry. Konkel widmet sich dem für die Textgeschichte des Ezechielbuches hochbedeutsamen Papyrus 967. Wurde das Fehlen von Ez 36,23b β –38 in Pap 967 und die gegenüber MT abweichende Kapitelfolge in der Forschung zunächst als Kopistenfehler gewertet, so tendiert die jüngere Forschung dazu, Pap 967 auf eine ältere, von MT abweichende Vorlage zurückzuführen und darin auch einen Beleg für die Priorität der LXX-Vorlage gegenüber dem MT zu sehen. Die Analyse von Ez 34 in Pap 967 fügt sich in diese Tendenz der neueren Forschung ein: Sie bestätigt die Priorität der LXX und verschärft das Problem noch dadurch, dass Pap 967 eine frühere (und kürzere) Version im Vergleich zu den gängigen Ausgaben der Septuaginta darstellt.

Anja Klein stellt mit der Ankündigung des Endes in Ez 7,1–12a ein Beispiel innerbiblischer Exegese vor, deren beiden letzten Auslegungsstufen sich auch textgeschichtlich aufzeigen lassen. Ausgangspunkt des Auslegungs- und Fortschreibungsprozesses ist ein kurzes Prophetenwort in Ez 7,6ab.7–9, das die Vision des kommenden Endes für das Nordreich aus Am 8,2 zu einem umfassenden Gerichtswort für Israel ausgestaltet. Spätere tragen das Motiv vom Tag Jhwhs und die Vorstellung eines umfassenden Weltgerichts ein. Die Ankündigung des Endes hat im Buchauftritt eine programmatische Funktion. Sie beschließt die einleitende Gerichtsverkündung in Ez 4–6 und formuliert mit dem drohenden Ende das Leitmotiv des ersten Buchteils in Ez 1–24(33). Gegenüber dieser älteren und durch die LXX belegten Textfassung bietet der protomasoretische Text durch Textumstellungen und Anspielungen auf Dan 8 und 9 eine weitere produktive Auslegung vor hellenistischem Hintergrund, insbesondere der Herrschaft von Antiochus IV. Epiphanes (175–164 v. Chr.).

Christophe Nihan untersucht mit Ez 8 einen zentralen Text des Ezechielbuches in dreifacher Perspektive: die Entstehung des Kapitels, die in ihm beschriebenen Rituale und seine Stellung in der Buchkomposition. Die text- und literarkritische Analyse führt zur Rekonstruktion einer Grundschrift in Ez 8,1.3b.5–6*. 7a.9.10–13*.14–15*.16–17*.18. Die Beschreibung der Rituale in V. 5–18 wurde zwar

in der Textüberlieferung stark bearbeitet und fortgeschrieben, doch beinhaltet sie von Anfang vier Rituale (V. 3–6.7–13.14–15.16–17). Diese Rituale sind miteinander verzahnt. Das erste und zweite Ritual befassen sich mit Kultbildern und das zweite und das dritte mit der Abwehr böser Kräfte; das dritte und vierte Ritual sind durch die mythologische und rituelle Beziehung zwischen Tammuz und Šamaš verbunden. In der Kompositionsgeschichte des Buches steht Ez 8 auf einer Stufe mit einer älteren Version von Ez 43. Das Kapitel bietet somit keine Beschreibung von Kultpraktiken aus der ausgehenden Königszeit, sondern Reflexionen über jüngere Praktiken, die als Negativfolie zum Jhwh-Kult dienen.

Franz Sedlmeier behandelt Ez 20 und damit einen weiteren für die Entstehungsgeschichte der Ezechielbuches wichtigen Textbereich. Im Zentrum des Beitrags, der eine erneute Analyse des in mehreren Stufen gewachsenen Kapitels vorlegt, stehen die Schlussverse des Kapitels. Sie setzten gegenüber dem Grundbestand des Kapitels (20,1–39*) und weiteren Texten, die zur Umkehr aufrufen (Ez 14,1–11; 18), einen auffälligen gnadentheologischen Akzent. Vergleichbar sind Ez 16,59–63; 36,16–38 und 43,27 und ähnlichen Aussagen in Lev 26: Gottes gnädige Annahme markiert nicht nur den Zielpunkt der Wege Gottes, sondern zugleich den Ausgangspunkt für eine neue Einsicht Israels in das eigene Fehlverhalten, die ihrerseits eine grundstürzende Reue und eine radikale Umkehr auslöst.

Markus Saur legt eine neue Analyse der Ägyptenworte in Ez 29,1–16; 30,20–32,32 vor, wobei er sich vor allem auf die mehrfach fortgeschriebenen Kapitel Ez 29 und Ez 31 konzentriert. Von Walter Zimmerli einst als ein ursprünglich wohl „selbständiges Büchlein“ identifiziert, erweisen sich die Kapitel Ez 29–32 aufgrund ihrer zahlreichen Verbindungen als integraler, über mindestens drei Jahrhunderte gewachsener Bestandteil des Ezechielbuches. Ihr Grundbestand gehört zu den ältesten Texten des Ezechielbuches. Wie bei den Worten gegen Tyros, mit denen die Kapitel insbesondere durch Ez 29,17–20 verwoben sind, lässt sich zeigen, wie Gerichtsworte gegen die Völker zunehmend in eine universale Perspektive gestellt wurden, die auch auf die Gemeinsamkeiten zwischen den Völkern und Israel zielte und die in Ez 31 mit dem breit ausgeführten Topos von Hochmut und Fall weisheitlich akzentuiert wurde.

Walter Bühner nimmt das vielgestaltige und wechselseitige Beziehungsgeflecht zwischen dem Ezechielbuch und der Priesterschrift bzw. der priester(schrift)-lichen Literatur des Pentateuchs in den Blick. Die älteren priesterlichen Texte sind mit der golaorientierten Gestalt des Ezechielbuches eng verwandt. Dies belegen die gemeinsamen Bezugnahmen auf unheilprophetische und auf naturkundlich-kosmologische Traditionen. Die golaorientierte Gestalt des Ezechielbuches bietet im Hinblick auf Gen 1,1–2,3 und Ez 1,1–28 sowie auf die Sintfluterzählung und Ez 7–8 die in traditionsgeschichtlicher Hinsicht älteren Vorstellungen. Literarische Bezüge zwischen beiden Textbereichen lassen sich indes nicht nachweisen. Das

ändert sich mit der diasporatheologischen Gestalt des Ezechielbuches, insofern diese Ex 6,2–8 und Ez 20 aufgreift.

Christoph Koch rekonstruiert die Vorstellung von Gottes Wohnort im Ezechielbuch anhand der mutmaßlich auf eine golaorientierte Redaktion zurückgehenden Visionen in Ez 1–3; 8–11; 40–48. Die Idee eines himmlischen Wohnorts steht im Zusammenhang mit der Solarisierung Jhwhs und ist tief in babylonischen Traditionen und Vorgaben verwurzelt. Die solaren Züge der Himmelsvision haben auch auf die großen Tempelvisionen ausgestrahlt, die zeigen, wie Jhw in der Gestalt des Sonnengottes in seine Stadt und seinen Tempel zurückkehrt (Ez 43,1–9*). Die in der vorexilischen Jerusalemer Tempeltheologie bezeugte Vorstellung vom Tempel als Jhwhs Wohnort wird somit nicht getilgt, sondern mit Hilfe babylonischer Vorstellungen in der Weise verändert, dass nun neben Jhwhs irdisch-kultischer Wohnstatt seine himmlische Wohnstatt expliziert wird.

Casey A. Strine bietet eine Zusammenschau von drei in der Diskussion um die anthropologischen Aussagen des Ezechielbuches besonders prominenter Vorstellungen: die traumatische Erfahrung der erzwungenen Migration nach Babylonien, die Fähigkeit oder Unfähigkeit des Menschen, aus eigenem Antrieb richtig zu handeln, und die Vorstellung von der *imago Dei* in Ezechiels Verständnis des Menschen. In der Zusammenschau vertritt das Ezechielbuch, das die Gestalt des Propheten als paradigmatischen Menschen zeichnet, eine optimistische Position hinsichtlich des menschlichen Vermögens, verantwortlich zu handeln. Die anthropologischen Kernaussagen werden in die Gotteskonzeption integriert. Insofern bietet das Buch eine theologische Anthropologie und eine anthropologische Theologie.

Martin Karrer zeichnet die Rezeption der Gestalt des Propheten und des Ezechielbuches im ersten Christentum nach: Ezechiel wird bis zur Mitte des 2. Jh. n. Chr. allein in 1Clem 17,1 namentlich erwähnt. Auch Zitate sind selten. Als Ganzes wird das Ezechielbuch in der Johannesapokalypse rezipiert. Die Schriftreferenzen beziehen sich auf die griechische Überlieferung und spiegeln deren komplizierte Entwicklung. Die hebräische Überlieferung ist eventuell bekannt. Wichtiger ist indes die griechische Überlieferung und ihr Bild von Ezechiel als dem unter den Völkern wirkenden Zeugen Gottes. Dieses Bild ist auch prägend für die Legendenbildung. Die christologische Rezeption setzt im späten 1. Jh. n. Chr. ein und greift das Bild des guten Hirten auf.

Karin Schöpflin spürt der neuzeitlichen und modernen Rezeptionsgeschichte des Ezechielbuches an Beispielen im Film, in der Literatur, in der Malerei und in der Architektur nach: Quentin Tarantinos Film „Pulp Fiction“ (1994); William Blake „The Marriage of Heaven and Hell“ (ca. 1790–1794); Thomas Mann „Joseph und seine Brüder II – Der junge Joseph“ (1934); E.T.A. Hoffmann „Das steinerne Herz“ (1816); Wilhelm Hauff „Das kalte Herz“ (1827); Wilfred Owens Kriegssonnet

„The End“ (zwischen 1916 und 1918), das von Benjamin Britten in seinem „War Requiem“ Op. 66 aufgenommen wurde; Francisco Collantes „Die Vision von der Auferstehung der Gebeine“ (1630); Luca Signorelli „Die Auferstehung der Toten zum Jüngsten Gericht“ (um 1500); John Roddam Spencer Stanhope „Die Vision des Ezechiel“ (1902); die Menora vor der Keneset in Jerusalem von Benno Elkan (1956) sowie die architektonische Reminiszenz an das lebenspendende Wasser (Ez 47) in der 1987 geweihten Kirche St. Michael im fränkischen Schwanberg.

Wir danken den Autorinnen und Autoren sehr herzlich, dass sie ihre Vorträge für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt haben. Der *Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie e.V.* und der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* sind wir sehr dankbar für die finanzielle Förderung der Tagung. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Berlin, Hamburg und Heidelberg, Herrn Burkhardt, Frau Einmahl, Herrn Krusche, Frau Kupsi, Herrn Müller und Herrn Wind, danken wir herzlich für das sorgfältige Lektorat sowie Herrn Puvaneswaran für die Vorbereitung der Druckvorlage. Marcel Krusche hat dankenswerter Weise die Register erstellt. Den Herausgebern der BZAW danken wir für die Aufnahme des Bandes in die Reihe und dem Haus de Gruyter für die verlegerische Betreuung.

Heidelberg, Hamburg und Berlin im Juni 2019

Jan Christian Gertz
Corinna Körting
Markus Witte

Inhaltsverzeichnis

Vorwort — V

Heinz-Josef Fabry

Ezechiel in Qumran und Masada – Bezeugung und Rezeption — 1

Michael Konkel

Die Ezechiel-Septuaginta, Papyrus 967 und die Redaktionsgeschichte des Ezechielbuches – Probleme und Perspektiven am Beispiel von Ez 34 — 43

Anja Klein

„Das Ende kommt“ – Textgeschichte, Redaktion und literarische Horizonte in Ez 7,1–12a — 63

Christophe Nihan

Ezechiel 8 im Rahmen des Buches – Kompositions- und religionsgeschichtliche Aspekte — 89

Franz Sedlmeier

„Ich will euch gnädig annehmen ...“ (Ez 20,41) – Ez 20,39.40–44 im Horizont des Ezechielbuches — 125

Markus Saur

Vom Untergang Ägyptens – Ez 29–32 im Kontext des Ezechielbuches — 151

Walter Bühner

Ezechiel und die Priesterschrift — 175

Christoph Koch

Vorstellungen von Gottes Wohnort im Ezechielbuch — 207

Casey A. Strine

Theological Anthropology and Anthropological Theology in the Book of Ezekiel — 233

Martin Karrer

Ezechiel im ersten Christentum — 255

Karin Schöpflin

Prophet, Gottesthron, steinernes Menschenherz, Totenfeld und Quelle des Lebens – Aspekte der Rezeption des Ezechielbuches — 297

Verzeichnis der am Band beteiligten Autorinnen und Autoren — 329

Stellenregister — 331

Sachregister — 334

Autorenregister — 336

Heinz-Josef Fabry

Ezechiel in Qumran und Masada – Bezeugung und Rezeption

Norbert Lohfink S.J. zum 90. Geburtstag gewidmet

Abstract: The main issue of this contribution is the presentation of the existing Ezechiel-manuscripts in Qumran and Masada, of the quotations and allusions and of their reception in exegetical texts. The question is, whether we can derive text-critical and redaction-critical arguments about the relation between MT, LXX, and Pap 967. The analysis of these texts justifies the following hypotheses:

(1) The Ez-Mss in Qumran are mostly identical with the protoMT in text and sequence.

(2) The Masada-text exactly testifies the protoMT in text and sequence, esp. in Ez 36–39.

(3) The exegetical text Pseudo-Ezekiel has its special idioms, but imitates the textual sequence of MT in spite of several textpluses.

(4) Finally the Ez-Reception in Revelation of St. John follows mainly the masoretical textline.¹

The conclusion is: there is no proof of the textual sequence of Pap 967 in BCE-times and in the 1st century CE.

Kurze Forschungsgeschichte und die Problemstellung

Das Buch des großen Exilspropheten Ezechiel hat nach Karl Friedrich Pohlmann² u. a. einen langen Redaktionsprozess durchlaufen, der bis weit in die hellenistische Zeit hineinreicht. Um diesen Prozess zu erhellen, sind möglichst alle Textzeugen zu befragen, die ihm zeitlich nahestehen. Das sind in historischer Abfolge die Septuaginta, dann die Texte aus Qumran und aus Masada, die uns in die protomasoretische Textphase hineinversetzen. Diese Texte sollen mit Ausnahme der LXX im Folgenden vollständig – soweit gegenwärtig möglich – vorgestellt werden.

¹ Vgl. den Beitrag von Martin Karrer in diesem Band

² Karl-Friedrich Pohlmann, *Der Prophet Ezechiel*, ATD 22/1+2 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1996–2001).

Die Forschungsgeschichte zu den Mss aus Qumran und Masada ist kurz zu umreißen: Der Ezechieltext aus 1Q wurde schon 1955 von Dominik Barthélemy in DJD 1, der Text 3Q1 von Maurice Baillet in DJD 3 publiziert. Die Ez-Texte aus 4Q wurden in sogenannten „preliminary editions“ herausgegeben von Johan Lust und von Judith E. Sanderson in DJD 15 ediert. Die von der Rolle abgesplitterten Fragmente von 11QEz wurden vorgestellt von William H. Brownlee und von Edward Herbert in DJD 23 ediert. Diese Rolle ist noch weitgehend ungeöffnet und wird uns in naher Zukunft voraussichtlich noch wichtige Details offenbaren. Der Masadateext wurde von Shemarjahu Talmon publiziert.³ Diese Publikation wurde von Eibert Tigchelaar⁴ kritisch durchgesehen und mit einigen graphischen Korrekturen versehen, die für unsere heutigen Belange jedoch unwichtig sind. Bedeutsam ist die zusammenfassende Darstellung von Peter Schwagmeier⁵, die wesentlich zur Diskussion beigetragen hat.

Die weiteren Arbeiten von v. a. Johan Lust⁶ und seinen Gesprächspartnern konzentrierten sich primär auf die Frage nach der Bedeutung dieser Texte für die Klärung des Verhältnisses der Ez^{LXX} zum Ez^{MT}, also zum Problem der Textgeschichte mit dem Gegenüber von Langtexten und Kurztexten.

Diese Texte wurden neu interessant, als der bereits 1931 gefundene Papyrus 967 (Pap 967, aus Aphroditopolis, um 200 n. Chr., also prähexaplarisch) allgemein bekannt wurde. Der Papyrus selbst wird ausführlich beschrieben von Siegfried Kreuzer⁷, Ashley S. Crane⁸ und Michael Konkel⁹. Die Blätter 10–61 des Pap 967 enthalten den Ez-Text ab Ez 11,25, sind aber auf mehrere Bibliotheken verteilt: Die Princetonblätter 20.22–28.30–32.34–37.40–45 wurden bereits 1938 von Allan

3 Shemarjahu Talmon, „Fragments of an Ezekiel Scroll from Masada,“ *Orientalia Lovaniensia Periodica* 27 (1996): 29–49; ders., *Masada VI. The Yigael Yadin Excavations 1963–1965. Final Reports. Hebrew Fragments from Masada.* (Jerusalem: Israel Exploration Society, The Hebrew University of Jerusalem, 1999), 59–75.

4 Eibert Tigchelaar, „Notes on the Ezekiel Scroll from Masada (MasEzek),“ *RQu* 22 (2005): 269–275.

5 Peter Schwagmeier, *Untersuchungen zu Textgeschichte und Entstehung des Ezechielbuches in masoretischer und griechischer Überlieferung* (Zürich: Dissertation, 2004).

6 Johan Lust, *Ezekiel and his Book: Textual and Literary Criticism and their Interpretation*, BETHL 74 (Leuven: Peeters, 1986).

7 Siegfried Kreuzer, „Papyrus 967. Bemerkungen zu seiner buchtechnischen, textgeschichtlichen und kanongeschichtlichen Bedeutung,“ in *Die Septuaginta – Texte, Kontexte, Lebenswelten*, WUNT 219, hg. Martin Karrer und Wolfgang Kraus (Tübingen: Mohr Siebeck, 2008), 64–82.

8 Ashley S. Crane, *Israel's Restoration. A Textual-Comparative Exploration of Ezekiel 36–39*, VT.S 122 (Leiden-Boston: Brill, 2008).

9 Michael Konkel, *Das Ezechielbuch zwischen Hasmonäern und Zadokiden*, BBB 159 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010), 59–78.

C. Johnson e.a.¹⁰, die Madrider Blätter 33.38–39.40–52 (P. Matr.bibl. 1) 1968 von M. Fernandez Galliano¹¹ und die Kölner Blätter 10–22.29.53–77.79–89 im Jahre 1972 von Leopold Günther Jahn¹² publiziert.

Pap 967 ist für die Textgeschichte des Ezechiel-Buches höchst interessant, weil er eine zu MT und LXX unterschiedliche Textreihung vornimmt: Ez 36,1–23abα <V. 23bβ–38 fehlen>; 38; 39; 37. Da die Textabfolge Ez 37,28; 40,1 auch im Vetus-Latina Codex Wirceburgensis¹³ bezeugt ist, ergeben sich hieraus textgeschichtliche Fragen.¹⁴

Zwei Probleme ergeben sich also aus einer Berücksichtigung des Pap 967 für die Textkritik und die Theologie des Abschnittes: (1) Auf den ersten Blick ordnet Pap 967 die Wiederbelebung der Totengebeine nach dem eschatologischen Kampf gegen Gog und Magog und vor der Heiligtumsvision ein und dokumentiert damit nach Siegfried Kreuzer¹⁵ ein „neues Verständnis der Vision von der Auferweckung der Totengebeine ..., nämlich im Sinn der am Ende der Zeit erfolgenden (individuellen) Auferstehung ... am Übergang zu Gottes ewigem Heil“. (2) Das Fehlen der Verse Ez 36,23bβ–38 in Pap 967 wird kontrovers erklärt: Bereits 1943 betonte Floyd V. Filson, dass sich der Ausfall dieser Verse durch ein Homoioteleuton erklären lasse.¹⁶ Mit Lust, Kreuzer, Crane und Konkel müsse man aber eher davon ausgehen, dass der Text in der hebräischen Vorlage des Pap 967 bereits fehlte, später ergänzt und dann Bestandteil des MT wurde. Nach Kreuzer¹⁷ bezeuge der Pap 967 also ein ursprüngliches vormasoretisches Textstadium. „Diese Zufügung sei angelehnt an die jeremianische Sprache und diene als Verbindung zwischen Ez 36 und 37, nachdem die Reihenfolge der Kapitel im Hebräischen umgestellt worden sei.“¹⁸

10 Allan Ch. Johnson, Henry S. Gehman und Edmund H. Case, *The John H. Scheide Biblical Papyri: Ezechiel*, Princeton Studies in Papyrology 3 (Princeton: Princeton University Press, 1938).

11 M. Fernandez Galliano, „Notes on the Madrid Ezekiel Papyrus,“ *BASOR* 5 (1968), 349–356.

12 Leopold Günther Jahn, *Der griechische Text des Buches Ezechiel nach dem Kölner Teil des Papyrus 967*, Papyrologische Texte und Abhandlungen 15 (Bonn: Habelt, 1972).

13 Diese Handschrift wurde publiziert von Ernst Ranke, *Par palimpsestorum Wirceburgensium. Antiquissimae Veteris Testamenti Versionis Latinae Fragmenta* (Wien: Braumüller 1871).

14 Es ist bemerkenswert, dass der Pap 967 in der m.W. neuesten (US-amerikanischen) Arbeit von Timothy P. Mackie, *Expanding Ezekiel. The Hermeneutics of Scribal Addition in the Ancient Text Witnesses of the Book of Ezekiel*, FRLANT 257 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2015) lediglich in einer Fußnote genannt und die durch ihn v. a. im deutschsprachigen Raum ausgelöste Debatte nicht zur Kenntnis genommen wurde.

15 Kreuzer, Papyrus, 73.

16 Floyd V. Filson, „The Omission of Ezek 12:26–28 and 36:23b–38 in Codex 967,“ *JBL* 62 (1943): 27–32, bes. 31.

17 Kreuzer, Papyrus, 74 f.

18 Johan Lust, „Ezekiel 36–40 in the Oldest Greek Manuscript,“ *CBQ* 43 (1981): 527 f. nach Volker Stolle u. a. in LXX.D, E II, 2961.

Damit sind die Positionen der gegenwärtigen Debatte randscharf aufgezeigt: Entweder bietet der MT die älteste Textfassung, die sich dann so auch in unseren gängigen Bibelübersetzungen findet, oder Pap 967 repräsentiert den Old Greek und damit eine vormasoretische – vielleicht die ursprüngliche, in jedem Fall die ältere – Textfassung. Beide Positionen sind dahin zu befragen, wie sie sich in eine Gesamttheologie des Ezechielbuches einfügen. Gute Einblicke in den Vergleich der Versionen mit den daraus folgenden theologischen Konsequenzen finden sich bei Bernd Biberger¹⁹ und v. a. bei Michael Konkel.

Es ist nun nicht Aufgabe des hier vorgelegten Beitrages, diese Positionen weiter zu kommentieren. Vielmehr soll im Folgenden nach der Valenz der Textquellen gefragt werden, denn bei textkritischen Differenzen zwischen MT und LXX haben die Zeugnisse der Texte vom Toten Meer, das heißt primär aus Qumran und Masada, ein großes Gewicht. Darüber hinaus muss die durch die Textumstellung des Pap 967 vorgelegte neue Sicht der individuellen Auferstehung im AT für die mehrheitlich zadokidisch bestimmten Qumrantexte – in denen bisher noch kein sicheres Zeugnis für eine Auferstehungserwartung nachgewiesen werden konnte – wichtig gewesen sein. Was also ist den Texten vom Toten Meer zu entnehmen?

1 Die Ez-Texte in Qumran und Masada

Für unsere Fragestellung wichtig sind (1) die sechs Qumran-Handschriften aus 1Q, 3Q, 4Q und 11Q, deren jeweiliger Textstatus und Ort in der Geschichte des Ezechieltextes zu erheben sind. (2) Der Masada-Text ist zwar besonders umfangreich, zugleich aber auch sehr fragmentarisch. Er deckt die Kapitel Ez 35–38 ab und ist damit für die textgeschichtliche Einordnung des Pap 967 sowie für die Frage nach den Lang- und Kurztexten in der Ezechiel-Tradition von entscheidender Bedeutung. Schließlich ist (3) ein Textkonvolut zu berücksichtigen, in dem anfänglich noch Ez-, Jer- und Mosestexte in einem recht undurchsichtigen Knäuel verhakt waren, bis es Devorah Dimant gelang, sie zu isolieren und als Pseudo-Ezechiel-Texte zu edieren.

¹⁹ Bernd Biberger, *Endgültiges Heil innerhalb von Geschichte und Gegenwart. Zukunftskonzeptionen in Ez 38–39, Joel 1–4 und Sach 12–14*, BBB 161 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010), 120–132.

1.1 Belege aus Qumran

Im Unterschied etwa zu den Psalmen, zu Jesaja und zum Deuteronomium ist das Ezechielbuch mit insgesamt nur sechs Manuskripten das am schwächsten bezeugte Prophetenbuch in Qumran. Möglicherweise war dieses Buch für Qumran nicht so bedeutend,²⁰ was allerdings eigens zu begründen wäre. Von diesen sechs Manuskripten seien nach Armin Lange vier Kopien des ganzen Buches.²¹ Das ist jedoch ganz unwahrscheinlich. Nur lediglich 4QEz^a zeigt in seinen Fragmenten eine solche Streuung, dass es eine vollständige Ez-Rolle gewesen sein könnte. Dies kann auch für 11QEz angenommen werden, aber diese Rolle ist noch unpubliziert (siehe weiter unten). Da alle Ez-Handschriften stark fragmentiert sind, kann man ihnen nur mit Vorsicht substantiell Neues abgewinnen.²²

1.1.1 1QEz (1Q9)

Fragment 1 (herodianisch mit MT) enthält Reste von 9 Wörtern (zum Teil nur einzelne Buchstaben)²³, die orthographisch mit MT übereinstimmen. Die Reste von 15 Buchstaben verteilen sich auf drei Zeilen und enthalten den Text Ez 4,16–5,1, wobei es allerdings schwierig ist, den vollständigen Text der Verse in diesem Fragment unterzubringen:

(Z. 2) Da sprach er zu mir: Menschensohn, siehe ich zerbreche den Brotstab in Jerusalem.

Sie werden essen ihr Br**ot mit** ↔ **Sor**[gen].

Das Wasser werden sie genau abmessen und mit Schaudern trinken.

damit sie Mangel haben an Brot und an Wasser und sich entsetzen,

(Z. 3) einer] **wie der andere, und dahin siechen in ihrer Schuld.** ↔

Und du [Menschensohn, nimm ein scharfes Schwert, als Schermesser nimm es her und führe es über dein

(Z. 4)] **Haupt und über** [deinen Bart und] **dann ni**[mm] **dir** [eine Waage ...²⁴

²⁰ Florentino García Martínez, *Qumranica Minora II: Thematic Studies on the Dead Sea Scrolls. Kap. 1: The Interpretation of the Torah of Ezekiel in the Texts from Qumran*, STDJ 64 (Leiden/Boston: Brill, 2007), 1–12.

²¹ Armin Lange, *Handbuch der Texte vom Toten Meer. Bd. I: Die Handschriften biblischer Bücher von Qumran und den anderen Fundorten* (Tübingen: Mohr Siebeck, 2009), 328; vgl. Schwagmeier, *Untersuchungen*, 51.

²² Patrick W. Skehan, *Littérature de Qumran. A. Textes Bibliques*, SDB 9 (Paris: du Cerf, 1978), 805–822, bes. 813.

²³ Dominique Barthélemy, „9. Ézéchiél,“ DJD I (Oxford: Clarendon Press, 1955), 68–69.

²⁴ Hier und im Folgenden ist der im jeweiligen Fragment lesbare Text fett gedruckt.

Es könnte sich um verkürztes Zitat handeln, es sei denn, man nimmt eine außer-gewöhnliche Zeilenlänge des Manuskripts an. Sollte es wirklich der MT-Text sein, dann stellt das große Spatium (↔) zwischen קָלָהּ und בְּמִשְׁקָלָהּ vor Probleme, da sich in MT hier lediglich ein normales Spatium befindet. Das Spatium in Z. 3 hinter בְּעֵינַיִם dagegen entspricht einer Petucha im MT.

1.1.2 3QEz (3Q1)

Das Einzelfragment aus herodianischer Zeit enthielt ursprünglich noch 11 Buchstaben, von denen jetzt nur noch sechs erkennbar sind²⁵, unter denen das seltene סָלַף (Inf. pi. סָלַף „verschmähen“; Ges¹⁸, S. 1171) begegnet.²⁶ Der Text könnte so mit MT übereinstimmen, so dass sich auch der Korrekturvorschlag von BHS (l. סָלַף) „[die ihren Lohn] zusammenbringt“; vgl. LXX: συνάγουσα) erübrigt.

Ez 16,31(.32–33)

Du hast dir an jeder Straßenecke deinen Sockel ge|**baut**| und auf jedem freien Platz deine Kulthöhe errichtet. Du warst keine gewöhnliche Hu|**re**; **denn du hast es verschmäht**[, dich bezahlen zu lassen. Die Ehebrecherin nimmt sich statt ihres Mannes fremde Männer.]**eder**| Hure gibt man Lohn ...

1.1.3 4QEz^a (4Q73)²⁷

Der Text der fünf Fragmente in früh-herodianischer Semikursive (um 50 v. Chr.) ist protoMT. Die breite Streuung über das ganze Ez-Buch hinweg lässt vermuten, dass wir hier die Reste einer Ez-Rolle vor uns haben. Emanuel Tov spricht sogar von einer „de luxe edition“, ähnlich Mladen Popović. Gleich unsicher ist der Vorschlag von George A. Brooke,²⁸ an eine Ez-Anthologie zu denken. Nun lassen sich

²⁵ Maurice Baillet, „II. Textes des Grottes 2Q, 3Q, 6Q, 7Q à 10Q. II, Grotte 3. I. Textes bibliques. I. Ézéchiél (Pl. XVIII).“ in *Les ‘Petites Grottes’ de Qumran*. DJD III (Oxford: Clarendon Press, 1962), 94.

²⁶ Sonst noch Sir 11,4; 1QpHab 4,1.3; im *htp.* 2 Kön 2,23; Ez 22,5; Hab 1,10.

²⁷ Judith Sanderson, „Ezekiel.“ in *Qumran Cave 4, X. The Prophets*. DJD XV (Oxford: Clarendon Press, 1997), 209–214; Eugene Ulrich, *The Biblical Qumran Scrolls. Transcriptions and Textual Variants*, VT.S 134 (Leiden/Boston: Brill, 2010), 584–589; Johan Lust, „Ezekiel Manuscripts in Qumran: Preliminary Edition of 4QEz^a and ^b,“ in *Ezekiel and his Book: Textual and Literary Criticism and Their Interpretation*, BETHL 74, hg. v. Johan Lust (Leuven: Peeters, 1986), 90–100.

²⁸ George A. Brooke, „Ezekiel in Some Qumran and New Testament Texts,“ in *The Madrid Qumran Congress: Proceeding s of the International Congress on the Dead Sea Scrolls, Madrid 18–21*

in Qumran außerordentlich wenige Zitate aus dem Ezechielbuch verifizieren, so dass die Annahme einer Anthologie nicht ernsthaft begründet werden kann.

- 1: Ez 10,6–16 (V. 8 liest mit LXX יְדֵי אָדָם statt יְדֵי אֱדָם)
 2: Ez 10,17–11,11²⁹ (wörtl. MT)
 3 i: Ez 23,14–15.17–18
 3 ii: Ez 23,44–47
 4–5: Ez 41,3–6.

Gleich sieben Abweichungen finden sich, von denen vier als *matres lectionis* einzustufen sind. Die Schrift bezeugt in Ez 10,7,14.18.21; 11,5 und 23,46 die aus Ez^{MT} bekannten Langformen. Der gesamte Text liest dreimal gegen MT, davon sind 2 Varianten eigenständig und eine liest mit LXX.

In Fragment 1 findet sich ein Großteil von Ez 10,6–16, wobei der Text dem MT entspricht. In Z. 6 (Ez 10,8) entspricht die Form יְדֵי אָדָם „Hände des Menschen“ jedoch dem χερῶν ἀνθρώπων der LXX gegen MT „Hand des Menschen“. Vielleicht liegt hier eine textinterne Angleichung an V. 21 vor. BHS möchte den Text ändern, obwohl MT hier eine *lectio difficilior* hat.

In Fragment 2 findet sich der Großteil von Ez 10,17–11,11. Der Text stimmt völlig mit MT überein, allerdings findet sich in Z. 6 am Ende von Ez 10,21 die feminine Form וְאַרְבַּעָה für MT וְאַרְבַּע „vier“, korrekte morphologische Angleichung an die gleiche Form in V. 21aα. Beachtlich ist die Stützung des MT gegen die LXX, die hier statt „vier Flügelpaare“ rechnerisch korrekt „acht Flügel“ liest. Lawrence A. Sinclair hat darauf hingewiesen, dass der an manchen Stellen längere LXX-Text nicht mit der Zeilenlänge des Q-Textes kompatibel ist. Wo Übereinstimmung mit der LXX besteht (Z. 2 [Ez 10,18]; Z. 21 [Ez 11,11]), wird die Lesung von LXX^A der von LXX^B vorgezogen.³⁰

In Fragment 3 i (Ez 23,14–15.17–18) liegt eine Variante vor, die vielleicht von einer anderen Vorlage herrührt. Der Editor erklärt das so: Das letzte Wort in Z. 3 מוֹלְדוֹתַם „(das Land) ihrer Herkunft“ ist zugleich das letzte Wort von V. 15. Das letzte Wort von Z. 4 ist nun וְתָקַע „da wandte sie sich (von ihnen) ab“ und gehört zu V. 17 Ende. Da es unmöglich ist, die gesamten V. 16+17 in dieser einen Zeile unterzubringen, muss hier ein Kurztext vorliegen: der Editor meint, V. 16 habe bereits in der Vorlage gefehlt oder sei beim Abschreiber durch Parablepsis aus-

March 1991, hg. v. Julio Treballe Barrera und Luis Vegas Montaner (Leiden/Boston: Brill, 1992), I 317–337, bes. 319.

²⁹ Vgl. dazu Lawrence A. Sinclair, „A Qumran Biblical Fragment 4QEzek^a (Ezek 10:17–11:11),“ *RQu* 14/1 (1989): 99–105.

³⁰ Sinclair, *Qumran*, ebd.

gefallen. Schauen wir auf den Text: V. 16 beginnt mit ותעגב עליהם „und sie verlangte sehnlich nach ihnen“ und V. 17 beginnt mit ויבאו אליה „Und sie (die Söhne Babels) kamen zu ihr“. Eine Parablepsis ist kaum anzunehmen, es sei denn, der Abschreiber sei übermüdet gewesen und sei allein schon durch das einleitende *waw* abgelenkt worden. Nun ist V. 16 vom Erzählduktus her durchaus nicht notwendig und von der Aussage her auch etwas schlüpfrig, so dass man vielleicht dem Abschreiber eine gewisse Absicht unterstellen möchte. So oder so: V. 16 ist hier nicht vorhanden, die LXX hat ihn jedoch.

In Fragment 3 ii findet sich in Z. 1 (Ez 23,44) die 3.m.pl. ויבאו „sie kommen“ gegen MT ויבוא „er kommt“. Die Lesung könnte eine einfache Metathese sein, hat aber auch in der antiken Texttradition (LXX, Pesh, Vg, u. a.) eine Stütze. Die Pluralform ist vom Kontext her stimmiger: „Und sie gingen zu ihr, wie man zu einer Hure geht“. Vorschlag: MT sollte verbessert werden.

Dann findet sich in Z. 2 (Ez 23,45) die seltsame Form ישפטו anstatt MT ישפטו „sie richten“, die als phonetische Variante gedeutet werden kann.

In Fragm. 4+5 Z. 5 (Ez 41,5) gegen MT einfaches סביב ל[בית] סביב, gegen MT סביב ל[בית] סביב.

Dann maß er die Mauer]des Tempelgebäudes – 6 Ell[en dick – und die Breite des Anbaus vier Ellen ringsum, **ring]sum das Tempelgebäude** [ringsum.]**Und die Neb[enräume** ...

Hier steht Qumran der LXX näher als dem MT, denn LXX liest in V. 5: καὶ τὸ εὖρος τῆς πλευρᾶς πηγῶν τεσσάρων κυκλόθεν „und die Breite des Seitenanbaus 4 Ellen ringsum“, lässt also ein סביב aus. Zwar hat die LXX diese Doppelung in Ez 37,2 übersetzt,³¹ nicht jedoch in Ez 41, wo im MT die Doppelung 9mal begegnet, aber grundsätzlich durch einfaches κύκλω oder κυκλόθεν übersetzt wird. Das Gleiche gilt für die 11 Doppelungen in Ez 40. Wir haben hier also kein textkritisches Problem vor uns, sondern treffen auf eine bestimmte Übersetzungstechnik der LXX.

³¹ Unverständlich erscheint mir der Satz von Schwagmeier 2004, 61: „Das Fehlen in 4Q73 und der Befund, dass Ez 41,5, ein Vers, in dem die סביב-Doppelung ebenfalls belegt ist, in G vollständig fehlt, könnte dafür sprechen, dass mit dieser eigentümlichen Doppelung ein auf masoretische Nacharbeit zurückgehender Eintrag vorliegt, dass das Wort somit gar nicht in der Vorlage von G stand.“

1.1.4 4QEz^b (4Q74)

Der Text der sechs Fragmente (herodianische Buchschrift, Zeitenwende bis 1. Jh. n. Chr.) ist als semiMT zu charakterisieren. Die anfänglich geäußerte Idee, in 4Q74 liege eine Ez-Rolle vor, ist inzwischen aufgegeben. Die relativ schmale Rolle (nur 11 Zeilen) kann niemals das ganze Ez-Buch enthalten haben, sie hätte dann 32 m(!) lang sein müssen. Möglicherweise enthielt der Text nur die erste Vision (1,1–3,15) oder eine Zusammenstellung mehrerer Visionen (?). In der neuesten Datenbank³² werden die Fragmente neu gezählt.

1–4 (neu: 6):	Ez 1,10–13	Kol. III ³³
5–6 i:	Ez 1,16.17.19	Kol. IV
6 ii (neu: 1):	Ez 1,20–24	Kol. V

Der Text liest 3mal gegen MT, davon sind zwei Varianten eigenständig. In Ez 1,22f. ist der Langtext von MT gegen LXX erhalten.

Von Fragm. 1 sind nur noch 7 Buchstaben mit Mühe zu lesen, die als Teil von Ez 1,10a β gelten können:

Die Gestalt ihrer Gesichter aber war: ein Menschengesicht, ein Löwengesicht bei allen vier nach rechts,]**ein Stiergesicht**[nach links]**bei ihren** [vier] **und ein Ad**[lerge]sicht **bei** [ihren] vier.

Von Fragm. 2 sind noch 10 Buchstaben enthalten, die sich als Teil von Ez 1,10b zu erkennen geben. In beiden Fällen bietet Qumran das Suff. 3.m.pl. לארבעתם gegen MT 3.f.pl. לארבעתן und gleicht damit die Suffixe dem mask. Suffix in V. 10a α an. Die Angleichung ist also korrekt, allerdings hat MT die lectio difficilior.

In Fragm. 3 sind noch Reste von 4 Zeilen zu erkennen, die sich als Ez 1,11.12 bestimmen lassen. In Z. 6 (V. 11b α) hat Qumran hinter חברות „(Flügel), die sich berühren“ ein אִישׁ ausgelassen, was den Text sachlich vereinfacht.

Mit zwei Flügeln] **berührten sie** <einander> **und mit zwei** [bedeckten sie ihre Leiber. ¹² **Jedes lebende Wesen ging** [in Richtung eines seiner Gesichter. Sie gingen,]**wo es dort**[hin war der G]eist **geh**[end, gehen sie. Nicht drehen sie sich bei ihrem Gehen um.

³² www.deadseascrolls.org.

³³ Die von Sanderson, Ezechiel, 209–214, vorgenommene Kolumnenzählung geht von einer eigenständigen Titelei in Kol. I, dann Ez 1,1–9 als Kol. 2, dann weiter wie oben aus.

Fragm. 4 enthält Reste von drei Zeilen, die sich klar lesen lassen und als Ez 1,13 zu identifizieren sind. Der Text stimmt völlig mit MT überein und stellt sich gegen die Korrekturvorschläge in BHS:

Was die Gestalt der lebenden Wesen angeht: Ihr Aus[sehen war wie glühende Feuerkohlen.] Wie das Aussehen von Fackeln war das, was sich beweg[te inmitten der]lebenden Wesen. Und einen hellen Schein hatte das Feuer und vom Feuer ging aus [ein Blitzen.

Fragm. 5–6 i bieten nur spärliche Buchstabenreste, die der Editor den Versen Ez 1,16–20 zuordnet. Aus dem erhaltenen Text ist nichts zu schließen.

Fragm. 6 ii bietet gut lesbare Reste von 9 Zeilen, die einwandfrei den Text von Ez 1,20–24 enthalten. Der Text ist nahezu mit MT identisch. In Z. 2 (V. 21) hat der Schreiber den Schreibfehler יעמו nachträglich zu יעמדו (= MT) korrigiert. In Z. 4 (erstes Wort von V. 22) liest Qumran ודמותם „und ihre (m.Pl.) Gestalt“ statt MT ודמות „und die Gestalt“. Mit dieser Lesung steht Qumran allein, denn auch LXX liest wie MT. Sanderson³⁴ vermutet einen Abschreibefehler, Schwagmeier denkt eher an eine Epexegeze, die die Gestalt der Engel mit zum Himmelsgewölbe rechnet:

²² MT: **Und die Gestalt über den Häuption der lebenden Wesen war ein Gewölbe, gleich dem furchterregenden Eiskristall, ausgebreitet** [oben über ihren Häuption ...

Qumran: **Und ihre (m.Pl.) Gestalt über den Häuption** [der lebenden Wesen war ein Gewölbe, ...

1.1.5 4QEz^c (4Q75)

Das eine erhaltene Fragma. (hasmonäisch; Beginn bis Mitte des 1. Jh. v. Chr.) enthält in drei Zeilen 9 Wörter aus

Ez 24,2–4

² Menschensohn, schreib dir den Namen dieses Tages auf,] **genau den heutigen Tag!** [Am heutigen Tag hat sich der König von Babel auf Jerusalem gestürzt.] ³ Und ein Gleichnis auf das Ha]us der Widerspenstigkeit, ein Gleich[nis und sag zu ihnen, so spricht Gott, der Herr: Stell den Kessel auf, stell ihn auf und] **gieß auch Wasser hinein.**

Der Text bestätigt in Ez 24,2 mit MT und LXX das in Syr und Vg fehlende היום הזה „genau [den heutigen Tag“.

³⁴ Sanderson, Ezekiel, 216.

1.1.6 11QEz (11Q4)³⁵

Von den äußeren Umrollungen sind 9 Fragmente abgesplittert. Sie bezeugen paläographisch in mittelherodianischer Schrift (10 v. – 30 n. Chr.) den Langtext von MT, wobei der Text weder mit MT noch mit LXX identisch ist.³⁶ Armin Lange³⁷ nennt den Text semiMT. Die Rolle selbst konnte bisher noch nicht geöffnet werden. Die Anordnung der Fragmente lässt aber die Vermutung zu, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um eine vollständige (?) Ezechiel-Rolle handelt, deren Text als solcher für die hier vorliegende Untersuchung von unschätzbarem Wert wäre.³⁸

- 1: Ez 1,8–10 (ganz unsicher!)
- 2: Ez 4,3–5
- 3a: Ez 4,6
- 4–5: Ez 4,9–10
- 3b+6: Ez 5,11–17
- 7: Ez 7,9.11.12
- 8: Ez 4,9 (?)
- 9:]λ[

Fragment 1 enthält 12 Buchstaben in 3 Zeilen, die Ez 1,8–10 wiedergeben sollen. Fragm. 1 wurde von William H. Brownlee³⁹ als Fragment E als Ez 10,11–12 gedeutet, was aber aus technischen Gründen (Wicklung der Rolle) unmöglich ist. Aus den kläglichen Resten ist nicht viel zu schließen.

Fragment 2 zeigt ebenfalls noch Reste von 3 Zeilen, die aus Ez 4,3–5 stammen. Herbert weist darauf hin, dass das Fragment den genannten Text spiegelt, wenn man eine Kolumnenbreite von ca. 11 cm voraussetzt. Wenn Qumran hier in V. 4 den Langtext der LXX enthalten würde, also statt *הימים* entsprechend LXX *τῶν ἡμέρων πεντήκοντα καὶ ἐκάτου* dann *יום ומאה יום* gelesen hätte, würde sich

³⁵ Edward Herbert, „Qumran Cave 11 II. 4. 11QEzekiel.“ in *Qumran Cave 11*. DJD XXIII (Oxford: Clarendon Press, 1998), 15–28; William H. Brownlee, „The Scroll of Ezekiel from the Eleventh Qumran Cave,“ *RQu* 4/13 (1963): 11–28.

³⁶ Schwagmeier, *Untersuchungen*, 59.

³⁷ Lange, *Handbuch*, 326.

³⁸ Ein Briefwechsel mit Emanuel Tov hat ergeben, dass die noch ungeöffnete Ezechiel-Rolle erst nach der Levitikus-Rolle aus Ein Gedi zur Öffnung ansteht. Ein Vorschlag unsererseits, die nötigen Mittel zu besorgen, um die komplizierte Entzifferung mit neuesten technischen Mitteln vorziehen zu können, wurde von der Kustodin Pnina Shor abschlägig beschieden, da die Israelische Altertümerverwaltung (IAA) auf eine eigene Publikation des Textes besteht. Es sei jedoch in naher Zukunft mit der Öffnung der Rolle zu rechnen.

³⁹ Brownlee, *Scroll*, 17.

die Kolumnenbreite um nahezu 2 cm vergrößern. Deshalb sei anzunehmen, dass Qumran hier den Kurztext hat, eine sehr vage Argumentation!

Du, leg dich auf deine **linke Seite und leg** [die Schuld des Hauses Israel darauf! Die Zahl der Tage, [LXX +: 150 Tage] die du darauf liegst, trägst du ihre Schuld. ⁵ **Ich aber setze hiermit für dich** [die Jahre ihrer Schuld ...

Fragment 3a enthält mit 10 Buchstaben die Abfolge von Ez 4,6:

Wenn du diese beendet hast, lege dich auf die andere, deine rechte Seite und trage 40 Tage lang die Schuld des Hauses Juda, einen Tag für jedes Jahr. Einen Tag] **für jedes Jahr setze ich für dich fest.**

Die Fragmente 4–5 enthalten Ez 4,9–10.

Du, nimm dir Weizen, Gerste und Bohnen, Linsen, Hirse und Dinkel. Gib sie zusammen in ein einziges Gefäß und mach] **dir das zu Brot.** [Die Zahl der Tage, die du auf deiner Seite liegst, 390 (LXX: 190) Tage lang, sollst davon essen. ¹⁰ **Und dein Essen, das du isst, soll genau abgewogen sein** [20 Sckel am Tag.

Die Fragmente 3b+6 enthalten Ez 5,11–17. An Fragment 3b+6 haftet am rechten Rand ein winziges Fragment um 90° verdreht, von dem noch ב פניך אל ב gelesen werden kann. Brownlee hielt diesen Textsplitter für Ez 13,17, was aber ebenfalls aus technischen Gründen unwahrscheinlich ist. Fragm. 3b+6 dürfte für die Interpretation von 11QEz besonders wichtig sein, weil der Text Auskunft geben soll über die Verwendung der Kurz- oder Langformen. Die Unterschiede zwischen der preliminary edition von Brownlee und der Edition von Herbert sind auffällig und vielleicht sogar interessengeleitet. Dabei spielen jedoch äußerst windige Berechnungen der Zeilenlängen eine entscheidende Rolle, weshalb ich hier zur Vorsicht mahnen möchte.

In Z. 2 (Ez 5,12) ist in לו בתוכך יכ] die Pleneschreibung des MT bestätigt.

In Z. 5 (Ez 5,15) liest Qumran והיה „du (2.f.sg.) wirst sein“, MT liest והיתה (3.f.sg.); BHS macht aber mit den Versionen (z. B. LXX: καὶ ἔσθη) den Vorschlag, והיתה (2.f.sg.) zu lesen. Mit Qumran sollte diesem Vorschlag gefolgt werden.

In Z. 5 (Ez 5,15aα) streiten sich Brownlee und Herbert: Während Brownlee die Buchstabenfolge ומשמח [als ונדופ] entzifferte, was aber nicht in den Kontext passt, hält Herbert sie für gegeben und errechnet mit Hilfe der Zeilenlänge (Zeile würde von ca. 11 auf ca. 9 cm verkürzt) ihre tatsächliche Position. Ohne dieses Wortpaar wäre die Zeile zu kurz. Da dieses Wortpaar in der LXX nicht vorhanden war, bezeugt Qumran hier den Langtext. Dem Hinweis in der BHS sollte man also nicht folgen.

MT: So wirst du zum Gespött und zum Hohn, zur Warnung und zum Schreckbild [für die Nationen, rings um dich her, wenn ich in dir Gericht halte] mit Zorn und Gr[imm <und> [fehlt in Q] **mit grimmigen Züchtigungen. Ich, der Herr, habe gesprochen.**

LXX: und du wirst bejammert und zur Schau gestellt sein < > unter den Völkern rings um dich, wenn ich über dich Urteile vollstrecke < > in der Rache meines Grimms. Ich, der Herr, habe gesprochen.

In Z. 6 (Ez 5,15bα) liest Q (mit MT teilrekonstruiert) **באף ובהמה** „mit Zorn und Grimm“. LXX hat diesen Überschuss offensichtlich nicht. Qumran bezeugt also wieder einen Langtext. In derselben Zeile liest Qumran **בתכחות חמה** mit LXX gegen MT ohne Syndese. Das griech. **ἐν ἐκδικήσει θυμοῦ μου** mag dem in etwa entsprechen. Herbert schlägt vor, das Fehlen der Kopula in der LXX mit dem Fehlen des vorangehenden Wortpaares zusammen zu sehen. In Qumran ist nun das in der LXX fehlende Wortpaar **באף ובהמה** – wenn auch teilrekonstruiert – vorhanden und trotzdem fehlt hier die Kopula. Man kann dies damit erklären, dass Qumran das **בבתכחות חמה** als Apposition zum vorgehenden **באף ובהמה** verstanden hat. Dazu eröffnet Schwagmeier eine interessante Perspektive:

Nun handelt es sich bei **באף ובהמה** um einen MT-Überschuss, der mittels Zufügung von *waw* an das folgende Wort in seinem Kontext verankert wird. ... Es ist nicht ausgeschlossen, dass hier (sc. in Qumran) ein Textstadium greifbar wird, in dem zwar **באף ובהמה** schon in den Text eingefügt, aber noch nicht mittels Konjunktion verankert wurde. Trifft das zu, würde man hier einer interessanten Wachstumsstufe des Textes ansichtig.⁴⁰

Weitere Berechnungen der Zeilenlänge durch Brownlee und Herbert will ich nur unkommentiert nennen: So sei Ez 5,13^Q kürzer als MT und nähere sich deshalb der LXX. Ez 5,14^Q sei im Blick auf die Länge weder mit MT noch mit LXX identisch, habe deshalb möglicherweise die etwas kürzere lukianische Variante. Und schließlich könne vom verfügbaren Platz her auch in Ez 5,16^Q der MT nicht vollständig vertreten gewesen sein.

In Fragment 7 sind noch spärliche Reste von 4 Zeilen erhalten, die den Text Ez 7,9–12 widerspiegeln. Herbert⁴¹ weist darauf hin, dass die LXX im Bereich der V. 3–11 eine differente Versabfolge⁴² bietet, wobei die erheblichen Textüberschüsse im MT gegenüber LXX Indizien einer komplexen Textgeschichte sind. Nun gehören die Langtexte in Ez 7,5b.6b–7a.10b.11c^{MT} nicht zum ursprünglichen

⁴⁰ Schwagmeier, *Untersuchungen*, 58.

⁴¹ Herbert, *Qumran*, 27.

⁴² LXX hat die V. 3–5^{MT} zwischen V. 9 und 10^{MT} gesetzt.

Textbestand.⁴³ Fragment 7 zeigt nun, dass zwischen V. 9 und V. 10 nicht genug Platz ist, um die LXX-Umstellung aufzunehmen, Qumran also offensichtlich beim Langtext des MT bleibt.

Aus den 7 abgesprengten Fragmenten lässt sich mit Vorsicht folgendes erschließen: Die Rolle bezeugt in Ez 5,13.15 f. und 7,3–12 gegen LXX den Langtext und die Textfolge von MT.

1.2 MasEz(1043–2220-Mas1d)

Die 50 Fragmente einer Ez-Rolle wurden unter dem Fußboden der Synagoge in Kasematte 1043 gefunden. Die Rolle dürfte aus dem Besitz der Zeloten stammen. Die Fragmente gehören zu einem einzigen großen Leder-Sheet und bilden einen Text mit 4 Spalten ab. Der rechte Rand der I. und der linke Rand der IV. Spalte sind abgebrochen. Deshalb kann nichts darüber gesagt werden, ob es sich um den Rest einer ganzen Ez-Rolle handelt. Wenn doch, dann hätte sie analog zur vorfindlichen Höhe und Breite der Spalten ca. 60 Spalten umfasst und eine Gesamtlänge von 6,15 m (ca. 15 Sheet) gehabt. Der in einer sorgfältigen herodianischen Buchschrift geschriebene (so Shemarjahu Talmon; Eibert Tigchelaar hält sie für spätherodianisch)⁴⁴ Text steht dem MT nahe und die Abschrift datiert zwischen 50 v. und 50 n. Chr.

- Kol. I: Ez 35,11–15
- Kol. II: Ez 36,1–10.13–14.17–35
- Kol. III: Ez 37,1–14.23.28
- Kol. IV: Ez 38,1–4.7–14.

Der Text enthält nach Talmon 25 nichtorthographische Varianten und liest dabei 23mal mit MT, nur zweimal mit LXX. Manchmal schreibt der Text plene für MT defektiv oder umgekehrt. Tigchelaar hat einige Rekonstruktionen schwer sichtbarer Zeichen mir Recht (?) bezweifelt und Änderungen vorgeschlagen, die aber inhaltlich unwesentlich sind. Es zeigt sich folgende Tendenz:

Mas mit MT gegen LXX: (21 Fälle)

⁴³ Nach Walter Zimmerli, *Ezechiel I. Ezechiel 1–24* (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1969), 172 sind die Verse 3–6^{LXX} (= 6.8.9^{MT}) sekundär; vgl. auch LXX.D-E II 2872.

⁴⁴ Tigchelaar, Notes, 269–275.

- I 1 (Ez 35,11): Mas liest wie MT מִשְׁנֵי־הַתְּהִיבָהּ „aus deinem Hass heraus gegen sie“ gegen LXX κατά τὴν ἔχθραν σου „entsprechend deiner Feindschaft“ (LXX hat den Vers verkürzt).
- I 2 (Ez 35,12): Mas liest שָׁמַעְתִּי אֶת־כָּל־נִאְצוּצוֹתֶיךָ „ich habe all dein Schmähen gehört“. Mas bestätigt MT gegen LXX ἤκουσα τῆς φωνῆς (= קול).
- I 3 (Ez 35,12): Mas + MT: „als du *gegen* (על) die Berge Israels gesprochen hast: sie sind verödet“ gegen LXX: „dass du gesagt hast: Die Berge Israels sind wüst“.
- I 3 (Ez 35,12): Mas liest לָנוּ נִתְּנוּ לְאֹכְלֵיכֶם „sie sind uns zum Fraß gegeben“ und bestätigt den MT gegen LXX ἡμῖν δέδοται εἰς κατάσχεσιν „uns ist er zum Erbe gegeben“ (= נחלה). LXX^s hat richtig κατάβρωμα.
- I 4 (Ez 35,13): Mas liest wie MT וְתַגְדִּילוּ עָלַי „und ihr habt gegen mich großgetan mit euren Mündern“ (Pl.) gegen LXX καὶ ἐμεγαλορημόνησας „du hast groß gemacht ...“ (Sg.).
- I 4 (Ez 35,13): Mas mit MT: „und ihr habt gegen mich eure Worte gebetet“ (wird als zu emendierender Textfehler verstanden; vgl. KAHAL 437); fehlt in LXX.
- I 8 (Ez 35,15): Mas liest mit MT וְיָדַעוּ „dann werden sie erkennen“ (Pl.) gegen LXX καὶ γνώσῃ „und du wirst erkennen“ (Sg.).
- I 10f. (Ez 36,1): Mas liest mit LXX וְאָמַרְתָּ הָרִי יִשְׂרָאֵל „und sage: ihr Berge Israel“ gegen LXX: καὶ εἰπὸν τοῖς ὄρεσιν „und sprich zu den Bergen Israels“.
- I 27 (Ez 36,7): Mas + MT: „So hat der Herr JHWH gesprochen“, fehlt in LXX.
- In I 28 (Ez 36,7) und III 15f. (Ez 37,9) hat Mas dieselbe Textfolge wie MT gegen eine invertierte Textfolge in LXX.
- I 29f. (Ez 36,8): Mas nach MT rekonstruiert: „Ihr sollt eure Zweige treiben und eure Früchte geben für mein Volk Israel“, gegen LXX: „aber eure Weintraube, Berge Israels, und eure Frucht wird mein Volk verzehren“.
- II 3f. (Ez 36,18): Mas nach MT teilrekonstruiert: „weil sie das Blut vergossen haben über das Land und es mit ihren Götzen verunreinigt haben“ gegen LXX V. 17: „Das Haus Israel ließ sich in seinem Land nieder, befleckte es aber durch seinen Wandel und durch seine Götzen und durch seine Unreinheiten“.
- II 8 (Ez 36,21): Mas + MT „da tat mir mein heiliger Name leid“ gegen LXX: „und ich verschonte sie wegen (διὰ) meines heiligen Namens“
- II 9 (Ez 36,21): Mas hat eine halbe Leerzeile hinter שָׁם: MT liest שָׁמָּה und setzt an dieser Stelle eine Setuma.
- III 2 (Ez 37,1): Mas + MT: „Gebeine“ gegen LXX: „menschliche Gebeine“.
- III 9 (Ez 37,5): Mas liest mit MT רִיחַ וְחַיִּיתָם „Ich selbst bringe in euch den Geist und ihr werdet leben“ gegen LXX φέρω εἰς ὑμᾶς πνεῦμα ζωῆς „Ich bringe in euch den Geist des Lebens“.
- III 11 (Ez 37,7): Mas liest mit MT כַּאֲשֶׁר צִוִּיתִי „wie mir befohlen worden war“ gegen LXX καθὼς ἐνετείλατό μοι „wie er mir aufgetragen hatte“.
- III 12 (Ez 37,7): Mas nach MT teilrekonstruiert: „und da war ein Geräusch wie (*k^e*; BHS prp. *b^e* „bei“) mein(em) Prophezeien“ gegen LXX: „und als ich verkündete, siehe ...“ (om. קול).
- III 16f. (Ez 37,9): Mas + MT: „von den vier Winden soll kommen der Geist und hauche die Erschlagenen an“ gegen LXX: „Komm aus den vier Windrichtungen und hauche in diese Toten hinein“ (om. הרוח).
- III 20 (Ez 37,11): Mas mit MT: „Das ganze Haus Israel sind sie. Siehe, sie sagen“ gegen LXX: „Diese Knochen sind das ganze Haus Israel und sie sagen“ (om. הנה).
- III 24 (Ez 37,12): Mas mit MT: „und hole euch, mein Volk, aus den Gräbern“ gegen LXX: „und werde euch aus euren Grabmälern hervorholen“ (om. עמי).
- III 29 (Ez 37,16): Mas mit MT: „Und nun Menschensohn“ gegen LXX: „Menschensohn“ (om. ואתה).

Mas mit LXX gegen MT: (1 Fall)

- III 12 (Ez 37,7): Mas liest עַצְמוֹת [ה]תְּקַרְבוּ statt MT עַצְמוֹת וְתִקְרְבוּ „und die Gebeine rückten zusammen“. Die fehlende Syndese in Mas ist nicht weiter wichtig, jedoch bietet Mas zwischen beiden Wörtern ein auffällig großes Spatium. Das Leder hat ein Loch und es ist wohl zu vermuten, dass hier in Übereinstimmung mit der LXX (τὰ ὄσθα) ein Artikel gestanden hat. In Z. 7.19 ist עַצְמוֹת ebenfalls determiniert.

Mas ≠ MT ≠ LXX (4 Fälle)

- I 5 (Ez 35,14): Mas liest כָּל הָאָרֶץ כַּשִּׂמְחָה „wie die Freude der ganzen Erde“; MT liest כָּל כְּשִׂמְחָה כָּל כְּלֵי הָאָרֶץ „wie doch das ganze Land sich freut“. LXX: ἐν τῇ εὐφροσύνῃ πάσης τῆς γῆς „unter dem Jubel der ganzen Erde“. Talmon nimmt an, dass Mas hier einen „mediating link between MT and G“ behalten hat, der etwas über die Entstehung der griech. Variante aussagen könnte.⁴⁵
- II 8: Defektivschreibung הללוהו statt MT: הללוהו.
- II 12 (Ez 36,22): supralineare Einfügung von בֵּית: wahrscheinlich Augensprung aus V. 21 בֵּית יִשְׂרָאֵל.
- II 12; III 20: die Schreibung des mem (medial oder final) ist noch nicht stabil.

Beachtlich ist, dass diese Rolle bereits für das ausgehende 1. Jh. v. Chr. einen Text enthält, der die Kapitelfolge Ez 35.36.37.38 wie MT bezeugt und zugleich auch die Verse Ez 36,23bβ–38 (Kol. II 15–42; ab Z. 32 sehr fragmentarisch) enthält, also auch den Text, der in Pap 967 fehlt.

1.3 Zwischenfazit

Der Überblick über die Handschriften von Qumran und Masada weist aus, dass von diesen sieben Manuskripten nur 4QEz^a, 11QEz und MasEz einmal das gesamte Ezechielbuch umfasst haben könnten.⁴⁶ Für die anderen Manuskripte wären solche Behauptungen reine Phantasie. Als Hauptthese mag gelten, dass sowohl Qumran wie auch Masada einen Ezechieltext bieten, der weitestgehend mit dem MT identisch war, der Ezechieltext bei der Zeitenwende bereits recht stabil fixiert war. Dies darf nicht zu dem Schluss führen, dass es im 1. Jh. v. Chr. nur diesen einen Text gegeben habe. Sicher aber bot er den mainstream mit einem hohen Autoritätsanspruch. Erkennbar ist auch die deutliche Opposition gegenüber dem

⁴⁵ Talmon, *Fragments*, 70; Schwagmeier, *Untersuchungen*, 103.

⁴⁶ Vgl. Mladen Popović, „Prophetes. Books and Texts: Pseudo-Ezekiel and the Authoritativeness of Ezekiel Traditions in Early Judaism,“ in *Authoritative Scriptures in Ancient Judaism*, JSJ.S 141 (Leiden/Boston: Brill, 2010), 227–251.

LXX-Text mit seiner unterschiedlichen hebr. Vorlage. Das aber ist für konservative palästinisch-jüdische Kreise – wie man sie für Qumran und Masada voraussetzen muss – nicht verwunderlich.

1.4 Die Bedeutung der Q-Texte für das Problem von Kurz- und Langtexten in Ez

Schon seit Ende des 19. Jh. stehen die Differenzen zwischen Langtext (MT) und Kurztext (LXX) im Ezechielbuch unter Beobachtung⁴⁷ und nach wie vor wird die Debatte darüber geführt, ob hier ein textkritisches oder ein redaktionskritisches Problem vorliegt. Dabei verläuft der Trend eindeutig in Richtung Textkritik, denn es lässt sich vielfach nachweisen, dass die von Georg Fohrer so genannten „Glossen“ weder in der LXX noch im prähexaplarischen Text (Codex B; Pap 967) vorhanden sind. Johan Lust hat dies an Ez 7,3–6^{LXX}; 12,26–28; 13,7 und 36,23c–38 nachgewiesen.⁴⁸ Mit Pap 967 und dem altlateinischen Codex Wirceburgensis (La^w) sei eine hebräische Vorlage zu erschließen, die älter als der MT sei und der Vorlage des Old Greek nahekomme. Der MT dagegen sei ein späteres Produkt einer anti-apokalyptischen pharisäischen Redaktion zur Zeit des frühen Christentums und es sei der Codex A gewesen, der den LXX-Text wieder an den MT angeglichen habe. Vorsichtiger urteilte damals Emanuel Tov und blieb eher bei Vermutungen.⁴⁹ Es ist erstaunlich, wie mutig Johan Lust⁵⁰ bei seiner Theoriebildung war, obwohl in seiner Zeit mehrere Qumrantexte zur Veröffentlichung anstanden, die erforderlich machten, die Sachlage neu zu bedenken.

1.4.1 Obwohl nun der qumranische Befund überaus mager ist und eine gewisse Flexibilität des hebräischen Textes zur Zeit Qumrans bezeugt, geben 4QEz^a und MasEz nun doch eine hinreichende Klarheit dafür, dass MT inklusive Ez 36,23bβ–38 bereits um 100 v. Chr. bestand. Auch zeigt der Befund, dass die Langtexte des MT bereits in vorchristlicher Zeit vorhanden waren.

⁴⁷ Carl Heinrich Cornill, *Das Buch des Propheten Ezechiel* (Leipzig: Hinrichs, 1886); Johan Lust, „The Use of Textual Witnesses for the Establishment of the Text. The Shorter and Longer Texts of Ezekiel. An Example: Ez 7,“ in *Ezekiel and his Book*, BEThL 74 (Leuven: Peeters, 1986), 7–20.

⁴⁸ Lust, Use, ebd.

⁴⁹ Emanuel Tov, „Recensional Differences Between the MT and LXX of Ezekiel,“ *EThL* 62 (1986): 89–101, bes. 101: „We are confronted here with different stages in the literary development of the book“.

⁵⁰ Johan Lust, „Major Differences Between LXX and MT in Ezekiel,“ in *The Earliest Text of the Hebrew Bible. The Relationship Between the Masoretic Text and the Hebrew Base of the Septuagint Reconsidered*, SBLSCS 52 (Atlanta: Society of Biblical Literature, 2003), 83–92.

1.4.2 Das Fehlen dieser Verse und die Umstellung der Kapitel Ez 12–36,23bα; 38–39; 37; 40–48 im griechischen Pap 967 sowie im Codex Wirceburgensis weisen nicht auf eine isolierte Tradition, sondern es wird vermutet, dass hier der sogenannte „Old Greek“ über eine von MT verschiedene und vermutlich ältere Vorlage greifbar wird. Das bedeutet nach Michael Konkel:

Es existierte somit zum Zeitpunkt der Entstehung der Ezechielseptuaginta eine hebräische Buchfassung, in der das theologische Herzstück Ez 36,23–38 noch fehlte, und in der Ez 37 mit der Vision von der Erweckung der Gebeine direkt vor der zweiten Tempelvision (Ez 40–48) positioniert war⁵¹.

Diese Hypothese scheint gut begründet zu sein, scheitert aber an der simplen Tatsache, dass diese hebräische Buchfassung Ergebnis einer spekulativen Hochrechnung ist. Es mag sie gegeben haben, aber wir haben sie nicht. Das Dilemma dieser Hypothese liegt in dem Problem, dass Pap 967 genau wegen MasEz nicht der älteste Text sein kann. Wie aber lassen sich die Unterschiede nun erklären? Michael Konkel als ein rezenter Vertreter dieser Hypothese sieht hinter den Varianten eine Absicht; so konnte er anhand der Übersetzung von Ez 21,25–28 [30–33] und 45,17 nachweisen, dass bereits die Übersetzung der LXX der Legitimation hasmonäischer Machtansprüche dienen sollte. MT zeige nun eine zadokidische Reaktion auf diese hasmonäische Inanspruchnahme des Ezechielbuches aus der Zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr.:

„Durch die Positionierung von Ez 37 vor der Gog-Magog-Perikope wird der Überblendung der in der Old Greek bezeugten Ereignisfolge mit den Geschehnissen unter Makkabäern und Hasmonäern ein Riegel vorgeschoben. Die Restitution Israels unter dem neuen David stellt nur ein Zwischenstadium dar. Der endgültige Sieg über die Völker mit der nachfolgenden Errichtung der neuen Kultordnung unter Vorherrschaft der Zadokiden steht erst noch aus.“⁵²

Anders beantwortet Hector M. Patmore⁵³ die Fragen und bietet als Lösung an: Es müssen im 1. Jh. v. Chr. zwei unterschiedliche Versionen – die längere protoMT-Fassung und die kürzere LXX-Fassung – mit je ihrer eigenen hebräischen Vorlage

⁵¹ Michael Konkel, „Das Ezechielbuch zwischen Hasmonäern und Zadokiden,“ in *Juda und Jerusalem in der Seleukidenzeit. Herrschaft – Widerstand – Identität*. Festschrift für Heinz-Josef Fabry, BBB 159 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht – Bonn University Press, 2010), 59–78, bes. 60.

⁵² Michael Konkel, *Jezeziel, LXXD E II* (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2011), 2849–2854, bes. 2853 f.

⁵³ Hector M. Patmore, „The Shorter and Longer Texts of Ezekiel: The Implications of the Manuscript Finds from Masada and Qumran,“ *JSOT* 32/2 (2007): 231–242.

im Umlauf gewesen sein. Sie hätten nebeneinander und nicht nacheinander bestanden, so dass sich weder eine Chronologie aufstellen, noch die Frage nach der Originalität klären lasse. Aber auch das ist letztlich eine Spekulation.

Das deutliche Zeugnis aus Masada schließt beide Hypothesen nicht zwingend aus, lässt es aber ratsam erscheinen, die frühe Fixierung des protoMT ernst zu nehmen und eine umgekehrte textgeschichtliche Entwicklung anzunehmen. Pap 967 bietet zwar hier den kürzeren Text, zugleich aber auch redaktionelle Erweiterungen gegenüber der LXX und ist damit möglicherweise Ergebnis einer nachträglichen Angleichung des griechischen Textes an den MT. Damit ist die Gleichsetzung Pap 967 = Old Greek nicht mehr zu halten.

1.4.3 Zwischenfazit

Der in 4QEz^a und 11QEz bezeugte Langtext ist für die Textgeschichte interessant und stimmt mit der These (siehe oben) überein, dass der Langtext kein spätes Produkt ist, sondern bereits in vorchristlicher Zeit existierte. Das spricht für eine Priorität von Ez^{MT} gegenüber der hebr. Vorlage der LXX⁵⁴. MT ist also weniger Ergebnis einer fortlaufenden Glossierung des Kurztextes (LXX)⁵⁵, sondern eher Ergebnis einer konservativen Beibehaltung eines alten Textes gegen einen zwischenzeitlich hasmonäisch verunstalteten Kurztext, wie er dann dem Übersetzer der LXX vorlag.

2 Die Ezechiel-Rezeption in Qumran

2.1 Zitate

Zeigt sich in den Ez-Handschriften eine durchgehende Nähe zum MT, so ist die Ezechiel-Rezeption in den „non(pre)-sectarian“ und „sectarian“ Handschriften durchaus nicht so eindeutig. Schaut man auf die echten Zitate, so zeigt sich folgendes Bild: Ez 9,4 wird in CD 19,11–12 (mit Ez^{LXX}), Ez 25,8 in 4QMdrEschat^b 9,13 f. (eher Ez^{LXX}), Ez 37,23 in 4QMdrEschat^a 3,16 f. (eher Ez^{LXX}) und Ez 44,15 in CD

⁵⁴ Ka Leung Wong, „The Prince of Tyre in the Masoretic and Septuagint Texts of Ezekiel 28,1–10,“ in *Interpreting Translation. Studies in the LXX and Ezekiel in Honour of Johan Lust*, BEThL 192 (Leuven: Peeters, 2005), 447–461; dagegen Armin Lange.

⁵⁵ Johannes Herrmann, Georg Fohrer, Leonhard Rost u. a.

3,21–4,4 (eher Ez^{MT}) zitiert. Besonders die Zitate in CD zeigen einen eigenständigen Ez-Text, der sich in keiner der Versionen findet. Da CD die Zitate mit expliziten Zitatformeln einleitet, lag ihm möglicherweise eine eigene hebräische Ez-Version vor. Dem entspricht auch ein Zitat von Ez 37,23 in 4QMidrEschat^a 3,16 f.

2.1.1 Ez 9,4^{MT}

וַיֹּאמֶר יְהוָה אֵלָיו
עֲבֵר בְּתוֹךְ הָעִיר
בְּתוֹךְ יְרוּשָׁלַם
וְהִתְיֹוֹת תֵּן עַל־מִצְחוֹת הָאֲנָשִׁים הַנֹּאֲנָחִים וְהַנֹּאֲנָקִים
עַל כָּל־הַתּוֹעֵבוֹת הַנִּעֲשׂוֹת בְּתוֹכָהּ:

Da sprach JHWH zu ihm: „Gehe hinein in die Mitte der Stadt,
in die Mitte Jerusalems und markiere ein *Taw* auf die Stirne der Menschen,
die seufzen und stöhnen über all die Gräuel, die in ihr begangen werden.

CD 19,11–12

¹⁰ אלה ימלטו בקץ הפקדה והנשארים ימסרו לחרב בבוא משיח
¹¹ אהרן וישראל. כאשר היה בקץ פקדת הראשון אשר אמר
¹² ביד יחזקאל || || [להתות התיו] על מצחות נאנחים ונאנקים.
¹³ והנשארים הסגרו לחרב נוקמת נקם ברית.

Diese werden gerettet werden zur Zeit der Heimsuchung
und die Übriggebliebenen werden dem Schwert ausgeliefert,
wenn der Gesalbte kommt aus Aaron und Israel,
wie es war zur Zeit der ersten Heimsuchung,
von der er durch Ezechiel gesagt hat:
um zu markieren ein *Tajw* auf die Stirne < >
der Seufzenden und Stöhnenden < >.
Und die Übriggebliebenen werden dem Schwert verfallen,
rächend die Rache des Bundes.

Das Zitat ist ausdrücklich als solches eingeführt und stark verkürzt. Es beginnt mit einem Inf.cstr.*hiph*. להתות „um zu markieren“; ein regierendes Verb ist nicht auszumachen, zumal die Handschrift keine Lücke hat. Hier hat sich der Schreiber korrigiert, denn ursprünglich hatte er ein והתיו „und dann markierte er“ vorgesehen. CD liest statt *Taw* ein *Tajw*, LXX unspezifisch ein σημεῖον. Und schließlich übergeht er das האנשים „(auf die Stirn) der Menschen“.

Die neue Kontextualisierung des Zitates als indirekte Rede hat natürlich syntaktische Veränderungen zur Folge. Dabei ist nicht mehr zu entscheiden, ob im Zuge der Kontextualisierung das Zitat verkürzt wurde, oder ob dem Schreiber eine andere Vorlage als MT zur Hand war.

Das Zitat ist zwar auf das Wesentliche der Markierung reduziert, aber der Kontext ist als Rahmung um den Text gezogen und bestimmt dessen Ausdeutung: Das Ezechiel-Orakel war für eine erste Zeit der Heimsuchung bestimmt, aber jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, für den es wirklich bestimmt ist: die Endzeit mit der Herabkunft des Messias. Die mit dem *Taw* Markierten sind die Mitglieder der Gemeinde, die den Bund halten.

2.1.2 Ez 25,8^{MT}

כֹּה אָמַר אֲדֹנָי יְהוִה יְעַן אָמַר מוֹאָב וְשֵׁעִיר
הִנֵּה [פְּכַל־הַגּוֹיִם בַּיַּת יְהוּדָה]:

So spricht der Herr JHWH: Weil Moab und Seir sagen:
Siehe, [wie allen Völkern geht es dem Haus Juda!]

4QMidrEschat^b 9,13f.

[-- כאשׁר כְּתוּב בְּסֵפֶר יְחֻזְקָאֵל הַנִּיבִיא --]
[בית ישראל --]¹⁴ [וְיְהוּדָה כְּכָל הָעַמִּים]

... wie es geschrieben steht im Buch des Propheten Ezechiel:
[das Haus Israel] und *Juda wie alle Nationen*.

Nach der Rekonstruktion durch Annette Steudel⁵⁶ stimmt der Text nicht mit MT überein. Wenn die Füllung der Lakune zutrifft, las der Midrasch auch „Haus Israel“, was der längeren LXX-Lesung entspricht. Beachtlich ist auch die Umstellung „Haus Israel und Juda wie alle Nationen“ (הַעַמִּים) gegenüber MT „wie allen Völkern (הַגּוֹיִם) geht es dem Haus Juda“. Solche Variationen sind typisch für eine Zitation aus dem Gedächtnis und lassen keinerlei Schlüsse auf eine Variation in der Vorlage zu.

2.1.3 Ez 37,23^{MT}

[לֹא יִטְמְאוּ עוֹד בְּגִלּוּלֵיהֶם וּבִשְׂקוּצֵיהֶם וּבְכָל פְּשָׁעֵיהֶם
וְהוֹשַׁעְתִּי אֹתָם מִכָּל מוֹשְׁבֵיתֵיהֶם אֲשֶׁר חָטְאוּ בָהֶם]

[Und nicht mehr werden sie sich verunreinigen an ihren Götzen

und an ihren Scheusalen und an allen ihren Sünden.

Und ich werde sie retten von allen ihren Abkehrungen (יִמְשַׁבְּתֵיהֶם),
mit denen sie gesündigt haben.

⁵⁶ Annette Steudel, *Der Midrasch zur Eschatologie aus der Qumrangemeinde (4QMidrEschat^{a,b})*, STDJ 13 (Leiden/Boston: Brill, 1994), 72.98.

4QMidrEschat^a (4Q174) 3,16f. (olim: 4QFlor 1,16)⁵⁷

והמה אשר כתוב עליהמה בספר יחזקאל הנביא
 אשר לו [א יטמאו עוד בכול]
 17 גלוליהמה. המה בני צדוק וא[נ]שי עצת[מ]ה
 ר[ו] [י] אחריהמה לעצת היחד.

Und sie, über die geschrieben steht im Buch des Propheten Ezechiel,
 die sich nic[ht mehr verunreinigen] an [allen] ihren Götzen.
 Sie sind die Söhne Zadoks und die Männer ihres Rates,
 die sich er[barmen] nach ihnen in den Rat der Gemeinschaft.

Dem Ez-Zitat geht voraus ein Zitat aus Jes 8,11 und es folgt ein Zitat aus Ps 2,1–2. Der Kontext spricht wieder über die Situation in der Endzeit, in der die Gerechten von den Frevlern getrennt werden. Die den Gerechten bei Ez verheißene Rettung wird ihnen nun gewährt. Der Midrasch nennt aber auch die Gerechten mit Namen: Es sind die Söhne Zadoks und die mit ihnen verbundene Gemeinde. Bedeutsam ist, dass Qumran hier nur den ersten Teil des Prophetenzitates übernommen hat, den zweiten Teil „und an ihren Scheusalen und an allen ihren Sünden“ aber nicht. Interessanterweise fehlt dieser Versteil auch in der LXX. Das Fehlen könnte aber dadurch verursacht sein, dass das Nomen שקוי in Qumran recht ungebräuchlich und nur ganz selten belegt ist.⁵⁸ So muss es unsicher bleiben, ob der Midrasch hier nicht den Langtext, sondern den Kurztext der LXX vor sich hatte.

2.1.4 Ez 44,15^{MT}

Ez 44,15 wird in CD 3,21–4,4 in typisch qumranischer Weise exegisiert. CD bleibt nahe am MT, aber fügt in den Text ein umfangreiches Textplus ein, um den Text auf die eschatologische Jetztzeit der Gemeinde zu transponieren.

Ez 44,15^{MT}

והכהנים הלויים בני צדוק אשר שמרו את־משמרת מקדשי
 בתעות בני־ישראל מעלי המה יקרבו אלי לשרתני
 ועמדו לפני להקריב לי חלב ודם
 נאם אדני יהוה:

<Und> die levitischen Priester, die Nachkommen Zadoks,
 die den Dienst an meinem Heiligtum verrichteten,
 als die Israeliten von mir wegliefen, sie sollen sich mir nähern, um mir zu dienen,

⁵⁷ Steudel, *Midrasch*, 25.47.

⁵⁸ 1QS 10,22 par. 4QS^c 5,4; 4QpNah 3–4 iii 1.

und **sie sollen** vor mir stehen, um **mir nahezubringen Fett und Blut**.
 <Spruch des Herrn JHWH>.

CD 3,21–4,4

3,21 הקים אל להם ביד יחזקאל הנביא לאמר הכהנים וְהַלְוִיִּים וְבְנֵי
 4,1 צדוק אשר שמרו את משמרת מקדשי בתעות בני ישראל
 2 מעלי הם יגישו לי חלב ודם. [[]] הכהנים הם שבי ישראל
 3 היוצאים מארץ יהודה והגלוים עמהם. [[]] ובני צדוק הם בחירי
 4 ישראל קריאי השם העמדים באחרית הימים.

Da hub Gott an zu ihnen durch den Propheten Ezechiel:

*Die Priester **und** die Leviten **und** die Söhne des Zadok,
 die treu den Dienst an meinem Heiligtum verrichteten,
 als die Israeliten vor mir wegliefen.*

*Sie sollen mir **bringen** Fett und Blut ...*

Die Priester sind die Umkehrenden Israels, die ausgezogen sind aus dem Haus Juda und die Leviten mit ihnen ... Und die Söhne Zadoks sind die Auserwählten Israels, die mit Namen Gerufenen, die stehen am Ende der Tage.

CD referiert nur den ersten Teil des Zitates. Da selbiges nun direkt auf die Zitatformel folgt, fehlt folgerichtig die Eingangssyndese. Dann ersetzt CD das Verb הקריב durch das Synonym הגיש. Die eingefügte Polysyndese im ersten Teil des Zitates weist faktisch Priester, Leviten und Zadokiden als drei unterschiedliche Gruppen aus, wohingegen Ez selbst nur von einer Gruppe, den zadokidischen levitischen Priestern sprach. Otto Betz⁵⁹ sieht in dieser Polysyndese einen Hinweis auf die drei Stände der Gemeinde: Priester, Leviten, Laien – was allerdings nicht funktioniert, da die Zadokiden Priester waren. Florentino García Martínez⁶⁰ sieht hier einen Hinweis auf die Gründer der Gemeinde, auf die, die sich ihnen angeschlossen haben und auf die Mitglieder der eschatologischen Gemeinde. Dieses Splitting sei Folge der Eschatologisierung. Für diese Identifikationen spricht aber im Text nichts! Diese Gruppen bleiben durch ihre Bezeichnungen identifiziert und sind nicht als Codes zu verstehen. Vielmehr ist hier mit einer klaren Aufwertung bestimmter Gruppen zu rechnen, allen voran der Leviten, was durchaus seit dem ChrGW ein ständiges Postulat der Leviten war, und der Zadokiden, die besonders in CD die dominante Priestergruppe darstellten. Wir haben also in den Differenzen zwischen Zitat und MT eine Gemeindeftheologie zu sehen, weniger ein textgeschichtliches Phänomen.

⁵⁹ Otto Betz, *Offenbarung und Schriftforschung in der Qumrangemeinde*, WUNT 6 (Tübingen: Mohr Siebeck, 1960), 180 f.

⁶⁰ So auch André Dupont-Sommer, Michael Knibb u. a.